

SO 29. MÄR 2026

REZITAL
ROBERTO
GONZÁLEZ-
MONJAS

Extrakonzert

MUSIKKOLLEGIUM
WINTERTHUR

Auf den Monat genau 13 Jahre ist es her, dass der Geiger Roberto González-Monjas und Pianist Kit Armstrong zum ersten Mal zusammen die Bühne des Stadthaus Winterthur betraten. Damals war González-Monjas Primarius des Winterthurer Streichquartett und Konzertmeister, und Armstrong bereits dann ein gern gesehener Gast beim Musikkollegium Winterthur. Seither spielen sie immer wieder zusammen, gerne auch im Duo. Zuletzt nahmen sich die beiden Ausnahmemusiker einer Mozart-Challenge an: 16 Violinsonaten von Mozart an drei Abenden. Die beiden sind also bestens aufeinander abgestimmt und gestalten erneut einen fesselnden Kammermusikabend. Das Duo lässt für ein nächstes Mal nicht lange auf sich warten. Am folgenden Mittwoch und Donnerstag werden sie sich erneut die Bühne teilen, dann aber mit González-Monjas in gewohnter Rolle als Chefdirigent und Armstrong als Solist mit Klavier und Cembalo. Die beiden verbindet eine vielseitige Partnerschaft, die sich dem Publikum an diesem Duo-Abend ganz intim präsentieren wird.

Stadthaus
Beginn 17.00 Uhr
Pause gegen 17.35 Uhr
Ende gegen 19.00 Uhr

Roberto González-Monjas Violine
Kit Armstrong Klavier

Camille Saint-Saëns (1835–1921)

Fantaisie, op. 124 (1907) 12'

Poco allegretto – Più Allegro – Largamente – Poco più mosso

Francis Poulenc (1899–1963)

Sonate für Violine und Klavier (1943) 19'

Allegro con fuoco

Intermezzo

Presto tragico

Pause

Camille Saint-Saëns

Élégie Nr. 1 für Violine und Klavier, op. 143 (1915) 6'

Andantino

Guillaume Lekeu (1870–1894)

Sonate G-Dur für Violine und Klavier (1892) 30'

Très modéré – Vif et passioné

Très lent

Très animé

Unterstützt durch

Stadt Winterthur



Kanton Zürich
Fachstelle Kultur

Hauptpartnerin



Zürcher
Kantonalbank



© Marco Borggreve

Biografien

Der international gefragte Dirigent und Geiger **Roberto González-Monjas** hat sich mit grosser künstlerischer Vision, charismatischer Ausstrahlung und musikalischer Vielseitigkeit rasch auf der Weltbühne etabliert. Seit 2021 ist er Chefdirigent des Musikkollegium Winterthur, seit 2023 Musikdirektor des Orquesta Sinfónica de Galicia, seit 2024 Chefdirigent des Mozarteumorchesters Salzburg sowie Künstlerischer Leiter der Iberacademy in Kolumbien. Zuvor war er Erster Gastdirigent des Belgischen Nationalorchesters und Chefdirigent der Dalasinfoniettan in Schweden. Zu den Höhepunkten der Saison 2025/26 zählen Mozarts Zauberflöte bei der Mozartwoche Salzburg, Così fan tutte an der Oper Zürich, die Uraufführung des Cellokonzerts von Edmund Finnis mit Sheku Kanneh-Mason und dem Los Angeles Philharmonic sowie Tourneen mit dem Orquesta Sinfónica de Galicia und dem Mozarteumorchester. Gastengagements führen ihn u. a. zum Oslo Philharmonic, Hong Kong Philharmonic, Orchestre National du Capitole de Toulouse und Netherlands Chamber Orchestra. Roberto González-Monjas arbeitet regelmäßig mit führenden Künstler:innen wie Joyce DiDonato, Hilary Hahn, Lisa Batiashvili, Juan Diego Flórez, Sir András Schiff, Jan Lisiecki und Steven Isserlis zusammen und engagiert sich intensiv für zeitgenössische Musik, mit Uraufführungen von Werken u. a. von Andrea Tarrodi, Anders Hillborg und Thierry Escaich. Ein besonderes Anliegen ist ihm die Nachwuchsförderung: Gemeinsam mit Alejandro Posada gründete er die Iberacademy, die in mehreren lateinamerikanischen Ländern jungen Musiker:innen neue Chancen eröffnet. Darüber hinaus ist er Professor für Violine an der Guildhall School of Music & Drama in London. Er spielt eine Violine von Giuseppe Guarneri filius Andreae von ca. 1703, deren Ankauf durch fünf Winterthurer Familien ermöglicht wurde und die ihm durch die Rychenberg Stiftung zur Verfügung gestellt wird.

Kit Armstrong, 1992 in Los Angeles geboren, begann mit fünf Jahren zu komponieren und erhielt kurz darauf ersten Klavierunterricht. Neben seiner musikalischen Entwicklung zeigte er herausragende Begabungen in Mathematik, Naturwissenschaften und Sprachen. Heute konzertiert er in den renommiertesten Sälen weltweit, darunter Musikverein Wien, Concertgebouw Amsterdam, Philharmonie Berlin und NHK Hall Tokio. Er arbeitete u. a. mit Riccardo Chailly, Kent Nagano und Esa-Pekka Salonen. Als leidenschaftlicher Kammermusiker tritt er mit Andrej Bielow und Adrian Brendel auf und widmet sich verstärkt der Zusammenarbeit mit Sängern. Seine Kompositionen wurden vielfach ausgezeichnet und erscheinen bei Edition Peters. Kompositionsaufträge erhielt er u. a. vom Gewandhaus Leipzig und dem Musikkollegium Winterthur. Als passionierter Kammermusiker tritt Kit Armstrong regelmässig im Trio mit dem Geiger Andrej Bielow und dem Cellisten Adrian Brendel auf. Auch Roberto González-Monjas zählt zu seinen Kammermusikpartnern, und gemeinsam waren sie in Winterthur bereits mehrfach zu erleben. Zudem ist er künstlerischer Leiter der Musiktage Feldafing. 2023 erschien sein Album mit Renaud Capuçon bei der Deutschen Grammophon.

Erstmals zu Gast am 25. April 2009, letztmals am 16. Juni 2023



Camille Saint-Saëns Fantaisie

Bereits seit zehn Jahren soll Camille Saint-Saëns den aus Brno stammenden Virtuosinnen Marianne und Clara Eissler eine Komposition für Harfe und Violine versprochen haben, als er sich schliesslich während eines Aufenthaltes in Bordighera der Komposition der Fantaisie widmet. Das Stück zaubert die Atmosphäre eines spontanen musikalischen Einfalls, der dabei nicht an eine bestimmte Form gebunden ist und bisweilen improvisatorische Züge annimmt. Die Fantaisie beginnt mit einer langsamen Exposition, wobei die lyrische Melodie der Violine über die Harfenstimme zu fliessen scheint. Im anschliessenden Allegro gewinnen die Stimmen an Intensität, Virtuosität und Komplexität. Der intensive lyrische Charakter des Anfangs wird im Largamente kurz wiederaufgenommen, der Satz kehrt jedoch bald zum Virtuosen zurück und bietet der Harfe die Möglichkeit, ihr Können unter Beweis zu stellen. Das Poco più mosso bringt reprisenhaft Motive des Anfangs mit kurzen dynamischen Ausbrüchen hervor und verklingt in zarter Ruhe.

Camille Saint-Saëns Elégie Nr. 1 für Violine und Klavier

Als die Elegie im 17. Jahrhundert Eingang in die Instrumentalmusik fand, besetzte sie einen schmalen Funktionsbereich als Totenklage und Trauerstück. Saint-Saëns befreit sie in seiner 1915 komponierten Elégie von diesen Fesseln. Anstatt Klage und Trauer auszudrücken, formt er seine Elégie in D-Dur zu einem leidenschaftlich-bewegten Kunstwerk. Nicht zuletzt drückt Saint-Saëns mit diesem Werk dem Violinisten Henry Heyman seinen Dank aus – bei ihm war der Komponist während eines Aufenthaltes in Amerika zu Gast. Im leisen Andantino beginnend setzt die Violine zu den nach oben strebenden Terzen des Klaviers ein, bewegt sich

rastlos von einer Modulation zur nächsten und kommt nur kurz in den unteren Lagen zur Ruhe. Die Violinstimme wird im weiteren Verlauf mit virtuoson Skalen und Verzierungen ausgeschmückt. Sie erreicht ihren Höhepunkt im Allegro und verebbt anschliessend, um wieder zum Tempo 1 zurückzukehren, das einzelne Motive vom Beginn des Stücks erklingen lässt. Im letzten Teil finden sich keine grossen Höhepunkte mehr und er endet mit zwei kurz artikulierten Achteln in angespannter Ruhe.

Guillaume Lekeu Sonate für Violine und Klavier

Nur vierundzwanzig Lebensjahre sollten Guillaume Lekeu vergönnt sein, ehe er an Typhus verstirbt. Der Sohn wohlhabender Wollhändler wird 1870 im belgischen Heusy (heute Verviers) geboren und komponiert ab seinem fünfzehnten Lebensjahr. Wagner und Beethoven beeinflussen sein Werk massgeblich. Als 19-Jähriger wird er Schüler von César Franck und nimmt nach dessen Tod Unterricht bei Vincent d'Indy, der ihn ermutigt, das Komponieren weiterzuverfolgen. Eugène Ysaÿe, der belgische Geigenvirtuose und prominente Bewunderer Lekeus, gibt die Sonate in Auftrag und präsentiert sie bei der Uraufführung noch im selben Jahr ihrer Entstehung. Der erste Satz «Très modéré – Vif et passionné» zeichnet sich durch breite, scheinbar nie an Intensität verlierende Phrasen und berührende Höhepunkte aus. Im Mittelsatz lässt der Komponist eine Melodie «in der Weise eines Volkslieds» erklingen und knüpft damit an eine Praxis seines Lehrers d'Indy an. Auch der Einfluss Francks zeigt sich in der zyklischen Verbindung zwischen den Aussensätzen: So nimmt Lekeu musikalisches Material und mancherorts ganze Passagen aus dem ersten Satz im Finale wieder auf und spannt einen musikalischen Bogen über das gesamte Werk.

Francis Poulenc Sonate für Violine und Klavier

Bereits 1918 hatte Francis Poulenc einen erfolglosen Versuch unternommen, eine Sonate für ein Streichinstrument zu komponieren. Erst ein Vierteljahrhundert später entsteht unter Mitarbeit der Geigerin Ginette Neveu die «Sonate pour violon et piano». Nach anfänglicher Zufriedenheit über seine Violinsonate, die er in Gedenken an den von ihm bewunderten spanischen Lyriker Federico García Lorca komponiert hatte, äussert sich Poulenc zunehmend selbstkritisch. Auch von Presse und Publikum wird die Sonate negativ aufgenommen, woraufhin der Komponist sie ein paar Jahre darauf revidiert. Das Allegro con fuoco eröffnet die Sonate mit einem rhythmisch eingängigen Hauptthema. Poulenc spielt geschickt mit dem Kontrast zwischen Arco und Pizzicato, stellt rhythmische Elemente sentimental Melodien gegenüber und setzt rasche Tempowechsel ein, wodurch sich der Charakter des Satzes stetig zu ändern scheint. Im zweiten Satz, dem Intermezzo, schlägt der Komponist melancholische Töne an und die Musik besticht durch kurze, markant rhythmisierte Phrasen. Das folgende Presto tragico tritt nicht nur durch seine fast durchgehend energetischen und virtuosen Passagen hervor, sondern auch durch seinen Charakterwechsel zum Schluss. Dort weicht die bisherige Stimmung einer gespenstisch anmutenden Atmosphäre und endet mit einem scharf artikulierte Klang.

Sandra Hirter



MUSIKDORF ERNEN*

KAMMERMUSIK • KLAVIER • BAROCK
ORCHESTER • JAZZ • LITERATUR

53. KONZERTSAISON
7. JUNI – 18. OKTOBER 2026

u.a. mit:
Aernen Barock
Sir Andrés Schiff
Nahuel Di Pierro, Bass
Beth Taylor, Mezzosopran
Levy Sekgapane, Tenor
Schaghajegh Nosrati
Maki Namekawa
Trio Gaspard



+41 27 971 10 00
www.musikdorf.ch

SO 31. MAI 2026
STADTHAUS – 18.00 UHR

Kammermusik mit Elisabeth Leonskaja

Werke von Franz Schubert und
Robert Schumann mit dem
Winterthurer Streichquartett



Elisabeth Leonskaja © Marco Borggreve

Weitere
Informationen

